

Die Handlungen der Kuschitischen Königin im Götterkult

ANGELIKA LOHWASSER

In der 25. Dynastie geht mit der Änderung der politischen Situation und dem neuen Herrscherhaus auch eine Änderung in der Gesellschaftsstruktur einher. Signifikant ist die Veränderung der Rolle der Frauen des Königshauses, die politisch und in der Religion größeren Einfluß in Gegensatz zu den ägyptischen Königinnen davor, erlangen¹. Am deutlichsten zu zeigen ist dies bei der Aufwertung der Funktion der Gottesgemahlinnen, die bis in die 26. Dynastie als Frau in dem für sie höchsten erreichbaren sakralen Amt eine große Rolle vor allem in der Thebais spielt. Nicht minder markant ist der Einfluß auf die Thronfolge in der 25. Dynastie².

1. Dieser Artikel ist ein Teil einer längeren Untersuchung über die religiösen und politischen Funktionen der kuschitischen Königinnen. Hier wird das Thema vor allem unter dem ikonographischen Aspekt behandelt, weiterführende Gedanken und Ausführungen in Lohwasser in 1997. Das Manuskript wurde Anfang 1995 abgeschlossen, das Buch von L. Török «The Birth of an Ancient African Kingdom. Kush and Her Myth of State in the First Millennium BC» konnte nicht mehr eingearbeitet werden.

2. Grundlegende Untersuchung Priese 1981, zuletzt dazu Morkot 1992, Lohwasser im Druck ; zur Problematik

Hier soll ein Beispiel für eine Veränderung der kultischen Handlungen der Königinnen in der 25. Dynastie gegeben werden.

Über die Funktion der kuschitischen Königin³ im Götterkult geben uns zwei inschriftliche Quellen sowie eine Vielzahl von Darstellungen Auskunft. Ein glücklicher Umstand ist es, daß die beiden Textquellen, die Stele Kawa VIII (Kopenhagen NCG, ÆIN 1709 ; Macadam 1949, pl. 16) und die Adoptionsstele (Louvre C 257 ; Schäfer 1895), inhaltlich zusammengehören, die Adoptionsstele sozusagen eine Fortsetzung einer Passage der Stele Kawa VIII ist : In der letzteren wird die Einsetzung von vier Schwestern des Königs Anlamani als *šmjjt*⁴ in den vier Amun-Tempeln

der Klärung der Verwandtschaftsverhältnisse Apelt 1990, Lohwasser 1997, 185-214.

3. « Königin » als zusammenfassende Bezeichnung steht hier für alle Frauen der königlichen Familie. Wenn es sich um bestimmte Frauen handelt, werden die Termini « Mutter/Gemahlin/Schwester/Tochter eines Königs » verwendet.

4. « Sistrumspielerin » (WB IV, 252.9) ; bei Blackman 1921 nicht erwähnt ; « joueuses de sistre » (Yoyotte 1961, 45).

des Reiches (Napata, Kawa, Pnubs, Sanam) durch den König beschrieben. Der Inhalt der Adoptionsstele aus der Zeit seines Bruders und Nachfolgers Aspelta ist die Übergabe dieses Amtes von einer der vier Schwestern auf ihre Tochter.

Der Text der Stele Kawa VIII (Z. 24–25) lautet folgendermaßen (*Abb. 1*) :

« Seine Majestät gab seine Schwestern, vier Frauen, den Göttern als Sistrumspielerinnen, eine an Amun von Napata, eine an Amun-Re von Kawa, eine an Amun von Pnubs, eine an Amun-Re, Stier von Ta Seti, damit sie Sistrum spielen vor ihnen und beten für Leben, Heil und Gesundheit und ein langes Leben für den König täglich ».

Die Einsetzung in vier religiösen Zentren als wahrscheinlich oberste Priesterinnen spiegelt ein altes Konzept des ägyptischen Königintums wider : Parallel zum König, der oberste Priester des Landes ist, ist die Königin oberste Priesterin (Troy 1986, 132). Napata, Kawa, Pnubs und Sanam sind als gleichwertige Residenzstädte anzunehmen (Török 1992), die vier Schwestern sind jeweils das feminine Gegenstück zum König als oberster Priester.

Aus dem Text geht hervor, daß es die Aufgabe der Schwestern des Königs war, den Gott mit der Musik ihrer Sistrum zu erfreuen. Diese kultische Pflicht ist vergleichbar mit der Priesterinnen in Ägypten : Auch sie sollten Sistrum spielen, singen und Blumenopfer darbringen (Blackman 1921, 14 ; LÄ 110-1105 ; RÄRG, 607-608). Der Unterschied zu den kuschitischen Schwestern des Königs ist aller-

dings, daß Priesterinnen in Ägypten nicht nur königlichen Blutes waren⁵, sondern auch viele höher gestellte Frauen diese Aufgaben im Tempelkult übernahmen (Yoyotte 1961, 45). In Kusch sind (bis jetzt) nur königliche Frauen als Priesterinnen belegt.

Ziel des Sistrumspiels ist es, den Gott zu erfreuen, ihn zu beruhigen und das Böse fernzuhalten⁶. Das Sistrum ist durch Form und Funktion eng mit dem Kult der Hathor verbunden, der Göttin der Liebe, Freude und Musik einerseits, aber andererseits auch das zornige Sonnenauge, das beruhigt werden muß (RÄRG 280, 718). Doch auch andere Götter (Osiris, Horus, Re-Harachte, Amun, ... ; LÄ V, 960) werden durch Sistrumspiel im Kult beruhigt, im vorliegenden Fall sind es verschiedene Amunsformen.

Bis jetzt ist mir kein Beleg einer nicht-königlichen Sistrumspielerin in Kusch bekannt. Allerdings gibt es kaum⁷ Darstellungen von nicht-königlichen Frauen - mit Ausnahme der Stelen aus der 25. Dynastie in Ägypten (Munro 1973) - sodaß man nahezu an die Exklusivität von Stelen für königliche Personen in Kusch denken möchte⁸. Möglicherweise ist also das Amt der Sistrumspielerin Mitgliedern der königlichen Familie vorbehalten und nicht so inflationär wie in Ägypten.

Ein weiterer Hinweis darauf sind die Schenkungen des Taharqo an den Tempel T von Kawa. Aus der Aufstellung der Tempelausstattung für den Tempel von Kawa unter Taharqo (Stelen Kawa III und VI, Macadam 1949, pl. 6, 12) kann man ersehen, daß die ver-

5. Ägyptische Königinnen mit Sistrum stellen sich in ihrer Funktion als Priesterin dar ; Troy 1986, 86.

6. LÄ V, 959-963, ausführlich zum Sistrum, seinen Funktionen und Verwendungen Nagy 1977, einen kurzen Überblick bietet Schoske 1993.

7. Als publizierte Ausnahme ist mir nur die Stele der Pasaletta aus ihrem Grab (Beg. S 15) bekannt : Dunham

1963, 397, Fig. 220, Nr. 21-2-101.

8. Die spätmeroitischen Totenstelen von Privatleuten, auf denen eine Person oder ein Paar dargestellt sind, gehören einer anderen Tradition als diese « ägyptisierten » Darstellungen an, ich möchte sie nicht mit dem hier vorliegenden Material in Verbindung bringen.

schiedensten Gefäße, Weihrauchbrenner, Instrumente, Leinen, Gold, Edelsteine, Samen und Holz für den Tempel gestiftet werden. Im 6. Jahr (Kawa IV, Z. 22-27 ; Macadam 1949, pl. 8) sind Tempel und Garten fertiggestellt, doch es ist noch kein Kult belegt. Im Jahr 8 kommt es außer der üblichen kleinen Schenkung zu einer großen Schenkung, unter der auch ein Sistrum angeführt ist (Kawa VI, Z. 2 ; Macadam 1949, pl. 12). Erst im Jahr 10 wird der Tempel offiziell eröffnet (Kawa VII, Z. 2 ; Macadam 1949, pl. 14), bis dahin ist kein weiteres Sistrum verzeichnet. Wenn zur Grundausrüstung eines Tempels nur ein Sistrum gehörte, war vielleicht das damit verbundene Amt ranghöher als oft angenommen. Allerdings sind wahrscheinlich nicht alle Gegenstände, die für eine funktionierende Kultausübung notwendig sind, verzeichnet. Trotzdem fällt das ungleiche Verhältnis von den vielen gestifteten Gebrauchsgegenständen zu nur einem Sistrum auf.

Auf zwei Stelen in Kawa (Kawa III, 23 ; Kawa VI, 21) findet man folgende Phrase : « ... er füllte den Tempel mit Sistrumspielerinnen ». Das dafür verwendete Wort ist *hnjt* bzw. *hnw*. Da das Wort im zweiten Fall mit einer Sistrumspielerin determiniert ist, dürfte die Bedeutung wohl « Sistrumspielerin » sein, eher als nur « Angehörige des Tempels » (WB III, 286.11) ; auf jeden Fall sind es Musikpriesterinnen (Brunner-Traut 1938, 44-45 und Anm. 16 ; Bryan 1982, bes. 52 ; Ward 1986, 12).

Auch aus Darstellungen kennen wir eine Reihe von sistrumrasselnden Königinnen. Es gibt einige Bildzeugnisse, die Königin hinter dem König mit dem Sistrum in den Händen vor

einem Gott zeigt. In manchen Fällen hat sie ein Sistrum, mit dem sie rasselt (Abalo im Giebelfeld Kawa V (Macadam 1949, pl. 10), Nasalsa im Giebelfeld Kawa VIII (Macadam 1949, pl. 16), in einer anderen Darstellung hält die Mutter eines Königs in beiden Händen je ein Sistrum (Nasalsa in der Krönungsstele des Aspelta (Grimal 1981, pl. V, FHN I, 245). Die häufigste Szene ist die Kombination von Sistrum und Situla. Diese Art der Darstellung wird unten besprochen.

Das interessanteste Dokument für die Funktion der kuschitischen Königin im Götterkult ist die zweite Textquelle, die Adoptionsstele⁹. Sie trägt als Datierung das 3. Jahr des Aspelta und behandelt die Übergabe des Amtes der *jhjt*¹⁰ des Amun, Stier von Ta Seti, von der Schwester und Gattin des Königs, Madiqen, auf ihre Tochter Hebit (Z. 9-14) (Abb. 2) :

« Die Schwester eines Königs, Gemahlin eines Königs, des Lebenden, (Madiqen)|, ihre Mutter ist die Schwester eines Königs, Mutter eines Königs, Herrin von Kusch, (Nasalsa)|, die der Pharaon (Anlamani)| eingesetzt hat vor seinem Vater Amun, dem Stier von Ta Seti, als Sistrumspielerin. Er hat ein Libationsgefäß von Silber in ihre rechte Hand gegeben, ein Sistrum von Silber in ihre Linke, um das Herz dieses Gottes zu erfreuen. Er hat ihr Speisen aus dem Heiligtum gegeben : - Aufzählung von Lebensmittel - Gebt dies ab nun der Schwester des Königs, Tochter des Königs, Herrin des Landes, Hebit, der ältesten Tochter der Schwester eines Königs, Gemahlin eines Königs, des Lebenden, (Madiqen)| ».

9. Kommentar in FHN I, 265-268 von Török. Zu ebd., 266: Ich denke nicht, daß Madiqen eine Gemahlin Anlamans war (kein Beleg vorhanden). Möglicherweise hat sie dadurch, daß sie Gemahlin Aspeltas geworden ist, den Anspruch auf oder die Verpflichtung zu dem priesterlichen Amt verloren und überträgt es ihrer (Adoptiv ?)

Tochter Hebit. Ebenso scheint es mir als nicht bewiesen, daß Nasalsa je Priesterin war (sie wird nie als solche bezeichnet).

10. « Musikantin » (WB I, 121.18); « high-priestess » (Blackman 1921, 20, 25) ; « joueuses de sistre » (Yoyotte 1961, 45).

Der Text stimmt mit der Szene überein, die im Giebelfeld dargestellt ist (*Abb. 3*): Die drei Frauen, Nasalsa, Mutter der Könige Anlamani und Aspelta, Madiqen, Schwester und Gattin des Aspelta, und ihre Tochter Hebit halten ein Sistrum in ihrer linken, ein Libationsgefäß in ihrer rechten Hand. Im Text werden die beiden Kultobjekte Sistrum und Situla an Hebit übergeben und diese dadurch als Priesterin eingesetzt. Sistrum und Situla sind hier einerseits die Insignien der Priesterin, andererseits die im Kult eingesetzten Geräte.

Die außergewöhnliche Handlung ist die Libation. Die Libation an sich erfüllt mehrere Funktionen: Sie wird als Flüssigkeitsopfer zu den Opfergaben gezählt, der bei weitem wichtigere Aspekt aber ist die Reinigung¹¹. Die reinigende Kraft des Wassers, aber auch der Milch, verbindet sich wiederum oft mit dem Aspekt « Libation als Opfer » und weiht dadurch die Opfergaben für den Gott, der sie als gereinigtes Opfer annehmen kann. Gerade im Totenkult hat das Libieren vor allem erneuern-

den und belebenden Charakter (Lichtheim 1947, 172).

Der Akt der Libation kann von einem Gott oder einem Menschen vollzogen werden. Das Flüssigkeitsspenden von seiten eines Gottes ist ein Synonym für « Erneuern der Lebenskraft » (LÄ III, 1014). Das Flüssigkeitsopfer, von einem Menschen durchgeführt, kann wiederum eine Spende für einen Gott (König libiert vor Gott) oder Menschen (Verstorbenen) sein. Der Ausführende ist der König oder ein Priester, seltener eine Person ohne höhere religiöse Funktion. Die Libation vor einem Gott wird fast ausschließlich von Männern durchgeführt, für das Libieren vor einem Verstorbenen gibt es auch Belege, in denen eine Frau das Flüssigkeitsopfer darbringt¹².

Hingegen gibt es nur wenige Belege¹³ für eine Frau, die vor einem Gott libiert¹⁴.

In der 25. Dynastie beginnend, in der ganzen napatanischen Periode fortlaufend, häufen sich die Darstellungen, in denen Frauen vor einem Gott libieren. Nicht berücksichtigt habe

11. LÄ 111, 1014; RÄRG, 424; Zabkar 1992, 240-241; zur Reinigung in Toten- und Tempelkult siehe Altenmüller-Kesting 1968; vgl. auch Blackman 1912, Bonnet 1956. Die Reinigung des Königs vor der Krönung, von zwei Göttern vollzogen und oft durch zwei Anch-Strahlen über dem König dargestellt, ist nötig, um den König « erscheinen » zu lassen und ihn zu krönen (Schott 1957, 65).

12. Hierzu einige wenige Beispiele: MR : CG 20137 (Lange/Schäfer 1901, Tf. 12) 2. Zz : UC 14469 (Stewart 1979, pl. 31, Nr. 1) ; BM 1370 (Budge 1914, pl. 20). NR : BM 299 (Hall 1925, Pl. 10) ; BM 354 (James 1970, Pl. 50) ; CG 34105 (Lacau 1909, Pl. 51) ; CG 34125 (Lacau 1909, Pl. 54) ; CG 34131 (Lacau 1909, Pl. 55) ; CG 34150 (Lacau 1909, Pl. 60) ; Stele des Nebseni (Brunner-Traut/Brunner 1981, Tf. 64. Nr. 467) ; Wien, ÄS 83 ; Wien, ÄS 84 ; Wien, ÄS 113 ; Wien, ÄS 137. 25. Dyn. : Medinet Habu, Kapelle der Amenirdis I., Schrein-Vorderseite, W-Hälfte (Hölscher 1954, Pl. 17b) ; Medinet Habu, Kapelle der Amenirdis I., Eingang in den Schrein (PM II², 477 (26)).

13. Schriftlicher Beleg It. LÄ IV, 1101, Anm. 26 : Urk. 1, 24-26 (Frau macht Wab-Dienste für Hathor) NR : Berlin ÄM

17578 (Scharff 1932, Tf. 31) : Votivtuch. Frau libiert vor aus dem Berg kommender Kuh. 18. Dyn. : BM 41518 (Budge 1914, Pl. 41) : Stele der Tahumai. Fragment. Frau libiert vor Hathor-Kuh. Ahmose-Nofretari libiert vor der Hathor-Kuh im Grab des Tetiki (TT 15) (Davies 1925, pl. 2). 19. Dyn. : BM 146 (James 1970, Pl. 47) : Stele des Rem. Frau libiert hinter einem ebenfalls libierenden Mann vor Osiris, Isis und Horus ; Tosi/Roccati, Nr. 50057 : Hinter anbetendem Mann Frau mit Flasche, gießt Wasser aus vor Amun und Toeris. 20. Dyn. : Stele der Gottesgemahlin Isis, Tochter Ramses' VI (Seele 1960, fig. 13) beim Libieren vor Osiris. 22. Dyn. : Serapeum 79 (Malinine/Posener/ Vercoutter 1968, 67-68, Nr. 79, Pl. 23) : Frau libiert vor Apis Stier ; Ramesseum: Frau libiert mit ḥs-Vase vor Harachte (Quibell 1886, pl. XX.4).

14. Auf die Besonderheit, daß Frauen neben dem Sistrum noch ein anderes Kultgerät tragen, wies bereits Radwan (1978, 159) hin. Die von ihm erwähnten Flaschen (Belege bei Radwan 1978, Anm. 12) werden jedoch nicht bei der Libation vor Amun (nur vor Verstorbenen und Osiris) gezeigt.



Abb. 1 : Stele Kawa VIII (Z. 24-25) ; aus : Macadam 1949, pl. 16

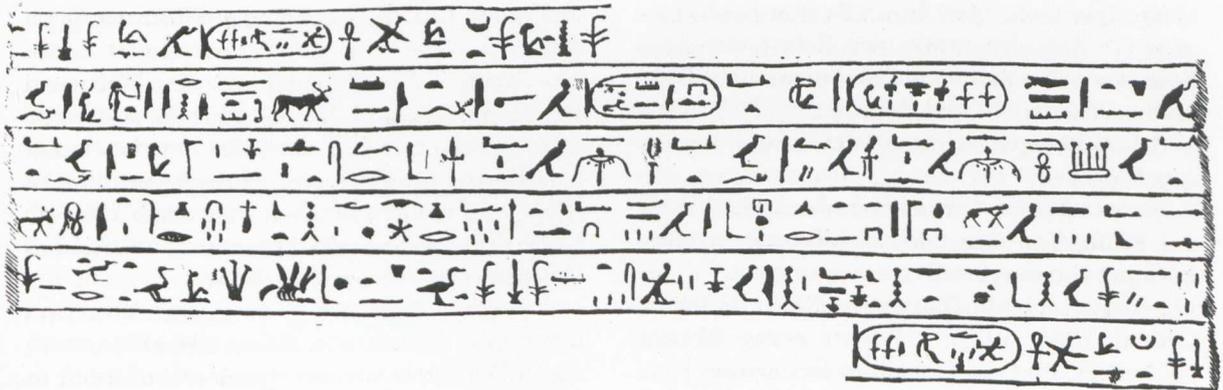


Abb. 2 : Adoptionsstele (Z. 9-14), Louvre C 257 ; aus : Schäfer 1895, Tf. V

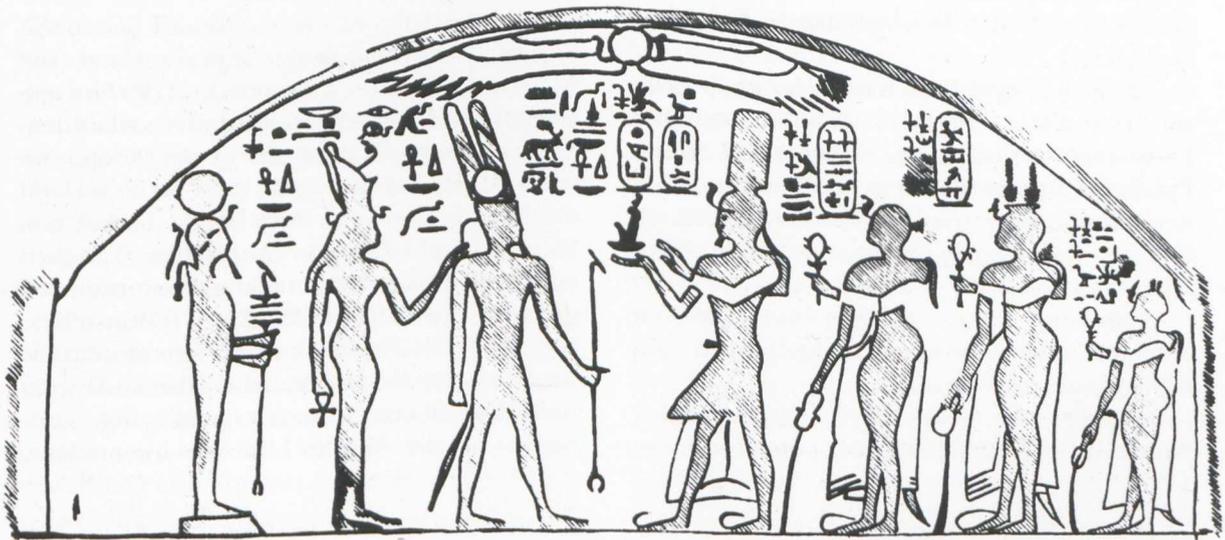


Abb. 3 : Adoptionsstele, Louvre C 257 ; aus : Schäfer 1895, Tf. IV

ich Belege von Libationen vor Osiris auf Totenstelen, denn das ist eine Abwandlung der bereits bekannten Totenstelen, wo vor dem Verstorbenen libiert wird. Die Libation vor Osiris kann nicht mit der Libation vor Amun verbunden werden, da ein anderer Kontext diese kultischen Handlungen umgibt.

Auf nur einem Beleg tritt die Ausführende allein dem Gott, hier Amun-Re von Kawa, entgegen : Auf der Situla der Schwester eines Königs - wahrscheinlich des Anlamani - Maletaratma (Louvre E 3841, Monnet 1952). In allen anderen Belegen schreitet der König vor ihr zum Opfer.

Erstaunlicherweise ist gerade diese Aktion der Königin in den Giebelfeldern der großen Königsstelen dargestellt :

- Tanwetamani (Traumstele, Kairo JE 48863, Grimal 1981, pl. I) : Rechts seine Mutter Qalhata¹⁵, links die Gemahlin des Königs Piye-Arty.

- Harsiotef (Kairo JE 48864, Grimal 1981, pl. X) : Rechts seine Mutter Tesmalo, links die Gemahlin Bahaliye.

- Nastasen (Berlin 2268, Schäfer 1901) : Rechts seine Mutter Pelcha, links die Gemahlin Sachmach.

- Stele des Aspelta aus Kawa (Macadam 1949, pl. 40) : Diese Stele, die nur in wenigen Fragmenten erhalten ist, dürfte nach diesen Parallelen zu ergänzen sein. Die vordere Hand der Königin ist schräg nach unten gesenkt, so daß die Rekonstruktion einer Libation wahrscheinlich ist.

Außer auf diesen Königsstelen existieren auch auf Tempelwänden Darstellungen von Königinnen, die libieren :

- B 300 am Gebel Barkal, Raum 303 : Nordwand (Robisek 1989, 114) : die Mutter des

Taharqo, Abalo, hinter dem König libierend ; Südwand (Robisek 1989, 113) : die Gemahlin des Königs, Tekehatamani.

- Sanam : Wahrscheinlich die Mutter des Taharqo, Abalo, ist die Sistrum rasselnde und libierende Königin auf der Außenwand des Tempels (Griffith 1922, pl. 28).

- Sanam : Schrein des Aspelta, zwei libierenden Frauen hinter dem König (Griffith 1922, pl. 45).

- Kawa : Im Hypostyl an der Westwand (Macadam 1955, pl. XIV b) sind die Füße von sechs Frauen erhalten, vor jeder Frau ist ein auf den Boden auftreffender Flüssigkeitsstrahl zu sehen. Auf einigen Blöcken (Macadam 1955, pl. LXIV f-i) ist eine dieser Frauen, die mit beiden Händen eine Situla hält, erhalten.

- Kawa : Sekundär hinzugefügt sind zwei libierende Frauen, von denen die obere wahrscheinlich auch Sistrum rasselt. Sie wurden in meroitischer Zeit vor dem von zwei Göttern geführten König eingraviert (Macadam 1955, pl. Xb ; 69-70).

- B 700, Pylon¹⁶ : Mehrere Sistrum rasselnde und libierende Königinnen.

Außer auf den Blöcken in Kawa T halten alle Frauen ein Sistrum in der anderen Hand. Die Kulthandlungen des Libierens und des Sistrumspiels sind sehr eng miteinander verbunden, explizit ausgedrückt ist das in der Adoptionsstele. Die Priesterin trägt in ihrer rechten Hand das Libationsgefäß, in ihrer linken das Sistrum. Wenn Beischriften zur kultischen Tätigkeit erscheinen, so wird nur das Sistrumspielen genannt (B 303 S-Wand ; Traumstele ; Nastasenstele). Im Text der Priesterinnenstele werden beide Kultobjekte, das silberne Sistrum und das silberne Libationsgefäß, angeführt. Sonst wird der Akt des Libierens nie erwähnt,

15. Nicht auf der Stele, jedoch auf einer Gefäßschulter im Grab der als mwt njswt bezeichnet : Dunham 1950, 37, fig. 11.k, Nr. 19-3-566.

16. Griffith 1929, pl. 5. Ich danke Herrn T. Kendall für die Möglichkeit der Einsichtnahme in unpublizierte Zeichnungen vom Pylon B 700.

obwohl er die bei weitem außergewöhnlichere Tätigkeit einer Königin ist.

Was aber war die Funktion der Libation in diesem Kontext? Nur einmal, auf der Situla der Maletaratma (Monnet 1952), libiert die Königin auf einen Opfertisch, in allen anderen Belegen gießt sie die Flüssigkeit auf den Boden aus. Maletaratma ist dargestellt in der Ausführung der Aufgabe, die Priester im täglichen Ritual vollziehen (Barta 1967, 459), nämlich dem Reinigen der Opfergaben für den Gott. Diese Form der Libation wird oft in ägyptischen und kuschitischen Göttertempeln dargestellt: Der König steht vor einem oder mehreren Göttern, dessen Gaben auf dem Opfertisch vor ihm gereinigt werden. Die Libation tritt hier fast immer in Verbindung mit dem Räuchern durch Weihrauch auf (Blackman 1912; Altenmüller-Kesting 1968, 191-192).

Die Libation auf den Boden wird in Ägypten viel seltener dargestellt (z. B. Helck 1968, Bild 40). Daß es sie aber gegeben haben muß, bezeugen Textquellen, in denen vom « Opfer auf dem Boden » die Rede ist (Stele BM 1367, Budge 1912, pl. 28; Sethe 1924, 73, Z. 16). Auch soll die Bedeutung für s3t « auf die im Boden eingelassene Opferplatte Wasser sprengen » (WB III, 422) bzw. für s3t.w « etwas auf den Erdboden gießen » (WB III, 423.11) sein; ein als Opfer gedachtes Ausgießen einer Flüssigkeit auf den Boden dürfte es also gegeben haben. Außerdem sind uns aus meroitischer Zeit mehrere Opferbecken, die in Tempeln in den Boden eingelassen waren, erhalten. Das Becken im rechteckigen Stein- oder Tonbasin ist anchförmig (Wenig 1978, Nr. 190). Die Libation auf den Boden könnte somit ein Opfer generell, das oft durch Libation dargestellt wird (RÄRG, 425), bedeuten. Wenn man König und Königin durch die Aspekte als nebeneinander dargestellt meint, kann die Libation als Opfer für den Gott gewertet werden.

Eine weitere Möglichkeit ist es, daß die Königin den Boden vor ihren Füßen reinigt, sodaß sie als Person aus der Profanwelt sich dem Gott nähern kann. Dieser Aspekt ist vergleichbar mit dem Reinigen des Kultbildraumes mit Weihrauch durch den Priester, bevor er diesen betritt, um das tägliche Ritual durchzuführen (LÄ III, 842).

Die Libation auf den Boden könnte jedoch auch mit dem Sistrumspiel vor dem Gott insofern im Zusammenhang stehen, als auch diese dazu dient, den Gott zu beruhigen: Das Aussprengen von Wasser dient auch heute in den Ländern des Orients zur Staubbindung. Hier könnte es bedeuten, daß der Gott beruhigt wird, indem der Staub durch die Libation befeuchtet und somit gebunden wird, der Gott also durch aufliegenden Sand oder Staub nicht belästigt wird.

« Wasser » und « Erde » können immer wieder mit dem Begriff « Fruchtbarkeit » in Zusammenhang gebracht werden. Möglicherweise wird vom höchsten Gott Fruchtbarkeit für das Land erbeten. In einem so trockenen Land sind Wasserriten oder überhaupt Riten mit Flüssigkeiten von großer Bedeutung (für Ägypten siehe Traunecker 1972, 209). Amun hat auch den Aspekt eines Wassergottes, der am Uranfang stand (Sethe 1929, § 140), und gerade die Bauten des Taharqo in Karnak deuten auf eine Verstärkung der Riten mit Wasser in der 25. Dynastie hin (Traunecker 1972, 200).

Zu erwähnen bleibt noch die Art der Darstellung dieser Szenen. Nach Monnet (1952, 97, Anm. 3) scheint es nicht wichtig zu sein, ob das Libationsgefäß in der linken oder rechten Hand gehalten wird. In der Regel (in allen Belegen außer in der Adoptionsstele) wird immer mit der vorderen Hand libiert und in der hinteren Hand das Sistrum gehalten. Im Giebelfeld der Adoptionsstele müssen jedoch die Königinnen mit der hinteren Hand, das ist die rechte, libieren, da es im Text heißt: « ... ein

Libationsgefäß von Silber in die rechte Hand, ein Sistrum aus Silber in die linke Hand ».

Bei der Handhaltung gibt es mehrere Möglichkeiten : Schräg hinauf (B 303, S-Wd, Traumstele), waagrecht (B 700, Nastasenstele) oder schräg hinunter (Kawa, Maletaratma, beide Sanam-Belege, Adoptionsstele, Aspelta-Fragment, Harsiotef). Der Flüssigkeitsstrahl ist ein mehr oder weniger gewellter Strang, nur in Kawa mit Innenzeichnung, wobei nicht zu unterscheiden ist, ob es sich um Wasser oder Milch handelt. Möglicherweise handelt es sich aber um Wasser, da die Flüssigkeitsstrahlen bei B 303, S-Wd in LD V, 5 blau gemalt sind. Das kann jedoch nicht als sicheres Zeichen für eine Wasser-Libation bei den anderen Belegen genommen werden, erscheint jedoch am wahrscheinlichsten, auch wenn für die meroitische Zeit die Milch-Libation bewiesen sein dürfte (Yellin, 1982, 151-155). Die bei Yellin besprochenen Opfertafeln tragen Darstellungen von libierenden Göttern und betreffen außerdem den Totenkult, können also nicht mit der Libation einer Königin vor Amun verglichen werden. In den Pyramidenkapellen der meroitischen Zeit ist die Libation vor dem Toten ein Hauptthema, allerdings wird fast immer auf einen Opfertisch libiert (Chapman/Dunham 1952, *passim*). Ausnahme sind wieder Sistrum rasselnde und libierende Königinnen¹⁷ und Isis, die als Schutzgöttin hinter dem thronenden Toten steht¹⁸. Nicht verwunderlich ist die mögliche Ersetzbarkeit von Isis/Königin bei den Kuschiten, da die Königin, insbesondere die Mutter des Königs, oft mit Isis identifiziert

wird¹⁹. Die Libation wird gerade in meroitischer Zeit sehr oft dargestellt. Sie scheint in der meroitischen Kultur und auch danach eine besondere Rolle gespielt zu haben (z. B. Lenoble 1991), wie es auch die in den Tempelboden eingelassenen Opferbecken (s.o.) bezeugen.

Mit der Darstellung von libierenden Frauen wird ab der 25. Dyn. eine neue Form gefunden, die aus einer neuen kultischen Funktion der Königin entstanden ist und auf tatsächliches Libieren durch die Königin im Götterkult schließen läßt. Die Frauen der königlichen Familie erleben eine Erweiterung ihrer kultischen Aufgaben. Die Königin (bzw. eine andere weibliche königliche Person) übernimmt einen Teil der Aufgaben, die der König als oberster Kultherr für den Gott auszuführen hat. Bisher beschränkte sich die kultische Funktion der Königin, wie bereits ausgeführt, hauptsächlich auf das Sistrumspiel und das Singen im Tempel. Nun hat die Königin mit der Libation auch eine wichtige, bisher rein dem König vorbehaltene Kulthandlung auszuführen. Wieweit diese Funktionen als Priesterin in das kuschitische Königtum einzubauen sind und Rückschlüsse auf die Bedeutung der weiblichen Komponente für dieses Königtum zulassen, kann hier in dieser Kürze nicht behandelt werden²⁰. Thema hier kann nur der bildliche Ausdruck in der Ikonographie der Szenen sein.

Blackman (1921, 24) nennt für das AR und MR drei *w^cbt*-Priesterinnen. Er schränkt jedoch ein (1921, 25), daß im Kanopus-Dekret die *šm3jw*t, also Sängerinnen, als *w^cbwt* bezeichnet

17. Jeweils hinter dem Toten; alleine: Chapman/Dunham 1952, pl. 4E ; hinter Isis : pl. 5C, 11A, 12B, 20A.

18. Vor der Königin : pl. 10A, B, 11B, 20B ; alleine : pl. 6A, 7A, B, 10C, 13A, C. Isis wird in römischer Zeit außerhalb Ägyptens meist mit Sistrum und Situla dargestellt, LÄ VI, 934.

19. Z. B. die Erzählungen der Reise zu ihrem gekrönten Sohn : Taharqo Kawa V, 16-22, Macadam 1949, pl. 10 ;

Anlamani Kawa VIII, 22-24, Macadam 1949, pl. 16 ; Irikeamanote Kawa IX, 82-84, Macadam 1949, pl. 25. Dazu ausführlich Lohwasser, 1997, 235-237 ; allgemein zu Isis in ihrer Verbindung mit dem Königinnentum Troy 1986.

20. Ausführlich dazu Lohwasser 1997, 215-224, allgemein Troy 1986.

wurden (Urk. II, 150 ; RÄRG, 607) und demnach auch die erwähnten w^cbt-Priesterinnen nichts anderes als Sängerinnen waren. Sogar im Hathorkult, der vor allem von Frauen durchgeführt wird, wird die Libation von Männern vollzogen : « There are certain positions, such as administrative ones and that of w^cb-priest, which may have fulfilled only or primarily by men ». (Galvin 1981, 240). Bei einer Anrufung an die Lebenden aus dem MR (CG 20026, Lange/Schäfer 1902, 33) werden die verschiedenen Priestergruppen mit dem weiblichen Gegenpart aufgezählt : ḥm-Priester und ḥm-Priesterinnen, w^cb-Priester, Musikpriester und Musikpriesterinnen. Beim w^cb fehlt die feminine Form dazu, ebenso wie bei anderen ähnlichen Aufzählungen (Bryan 1982, 40). Es scheint also fast keine w^cb-Priesterinnen gegeben zu haben.

Insgesamt paßt diese Erweiterung der kulturellen Aufgaben der kuschitischen Königin in das Bild der höheren Stellung der Frauen in der kuschitischen Gesellschaft. Nicht nur bei der Erbfolge, sondern auch im religiösen

Leben ist ihre Funktion eine höhere als die der ägyptischen Königin.

THE ACTS OF THE KUSHITES QUEENS IN THE DIVINE WORSHIP

The royal women of Kush had a wide range of duties in the cult performance. Like the royal women in Egypt, they are depicted shaking the sistrum. The sound of the sistrum should calm the god. But in contrast to the Egyptian royal women, the Kushite ones are also shown in the act of pouring water in front of Amun. In Egypt, libations were made by the king only. The pouring of water or milk can be interpreted as an offering, as a sacral purification or as a prayer for fertility. With the libation, the Kushite royal women undertake part of the cultic duties of the king. This phenomenon is another indication of the high position of royal women in Kush.

BIBLIOGRAPHY

ALTENMULLER - KESTING, B.

1968 *Reinigungsriten im ägyptischen Kult*, Hamburg.

APELT, D.

1990 « Bemerkungen zur Thronfolge in der 25. Dynastie », *Meroitica* 12, 23-31.

BARTA, W.

1967 « Das Opferritual im täglichen Tempelkult », *JEOL* 19, 457-461.

BLACKMAN, A.M.

1912 « The Significance of Incense and Libations in the Funerary and Temple Ritual », *ZÄS* 50, 69-75.

1921 « On the Position of Women in the Ancient Egyptian Hierarchy », *JEA* 7, 8-30.

BONNET, H.

1956 « Die Libation ein Fruchtbarkeitsritus ? », *MDAIK* 14, 11-16.

BRUNNER-TRAUT, E.

1938 *Der Tanz im alten Ägypten nach bildlichen und inschriftlichen Zeugnissen*, ÄF 6.

BRUNNER-TRAUT, E. - BRUNNER, H.

1981 *Die Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen*, Mainz.

BRYAN, B.

1982 « The Etymology of HNR "Group of Musical Performers" », *BES* 4, 35-54.

BUDGE, E.A.W.

1912 *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. in the British Museum III*, London.

1914 *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. in the British Museum IX*, London.

CHAPMAN, S. - DUNHAM, D.

1952 *Decorated Chapels of the Meroitic Pyramids at Meroe and Barkal*, RCK III, Boston.

DAVIES, N.d.G.

1925 « The Tomb of Tetaky at Thebes (No 15) », *JEA* 11, 10-18.

DUNHAM, D.

1950 *El Kurru*, RCK I, Boston.

1963 *The West and the South Cemeteries at Meroe*, RCK V, Boston.

FHN.

1994 T. Eide - T. Hagg - R.H. Pierce - L. Török, ed., *Fontes Historiae Nubiorum*, Textual Sources for the History of the Middle Nile Region between the Eight Century BC and the Sixth Century AD. I : From the Eight to the mid-fifth Century BC, Bergen.

GALVIN, M.

1981 *The Priestesses of Hathor in the Old Kingdom and first Intermediate Period*, Diss. Brandeis University.

GRIFFITH, F.L.

1922 « Oxford Excavations in Nubia », *LAAA* IX, nr. 3/4, 67-124.

1929 « Scenes from a Destroyed Temple at Napata », *JEA* 15, 26-28.

GRIMAL, N.-C.

1981 *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire*, JE 48863-48866, Kairo.

HALL, H.R.

1925 *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. in the British Museum VII*, London.

HELCK, W.

1968 *Ritualszenen auf der Umfassungsmauer Ramses II. in Karnak*, ÄA 18.

HÖLSCHER, U.

1954 *The Excavations of Medinet Habu V. Post-Ramessid Remains*, Chicago.

JAMES, T.G.H.

1970 *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. in the British Museum XI*, London.

KORMYSHEVA, E.

1992 *Remarks on the Position of the King's Mother in Kush*, preprint of paper presented to Seventh International Conference for Meroitic Studies Berlin.

LACAU, P.

1909 *Stèles du Nouvel Empire*. CGC 34000-34064, Leipzig.

LANGE, O. - SCHÄFER, H.

1901 *Grab- und Denksteine des Mittleren Reiches IV* (Tafeln), Kairo.

1902 *Grab- und Denksteine des Mittleren Reiches I* (CG 20001-20780), Berlin.

LENOBLE, P.

1991 « Plateaux de Gobelets dans les Sépultures de Méroé : Un Equipement Liturgique de la Libation Isiaque "Ethiopienne" », in W.V. Davies, ed., *Egypt and Africa*, London, 246-252.

LICHTHEIM, M.

1947 « Oriental Institute Museum Notes. Situla n° 11395 and Some Remarks on Egyptian Situlae », *JNES* 6, 169-179.

LOHWASSER, A.

1997 *Die königlichen Frauen von Kusch. Von der 25. Dynastie bis zur Zeit des Nubens..* Diss. Universität Wien.

n.d. « Die Auswahl des Königs von Kusch », *BzS* 7.

MACADAM, F.L.

1949 *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, London.

1955 *The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site*, London.

MALININE, M. - POSENER, G. - VERCOUTTER, J.

1968 *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis I*, Paris.

MONNET, J.

1952 « Un vase à libation royal du culte d'Amon-Re de Gematon », *RdE* 9, 91-99.

MORKOT, R.

1992 *Kingship and Kinship in the Empire of Kush*, preprint of Seventh International Conference for Meroitic Studies Berlin.

MUNRO, P.

1973 *Die spätägyptischen Totenstelen*, ÄF 25, Glückstadt.

NAGY, E.

1977 « Fragments de Sistres au Musée des Beaux-Arts », *Bull. du Musée Hongrois des Beaux-Arts* 48-49, 49-70.

PRIESE, K.-H.

1981 « Matrilineare Erbfolge im Reich von Kusch », *ZÄS* 109, 49-53.

QUIBELL, J.E.

1886 *The Ramesseum*, London.

RADWAN, A.

1978 « Ramses II. und seine Mutter vor Osiris », *SAK* 6, 157-161.

RÂRG-BONNET, H.

1971 *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin.

ROBISEK, Ch.

1989 *Das Bildprogramm des Mut-Tempels am Gebel Barkal*, Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien 52, Wien.

SCHÄFER, H.

1895 « Die äthiopische Königsinschrift des Louvre », *ZÄS* 33, 101-113.

1901 *Die aethiopische Königsinschrift des Berliner Museums. Regierungsbericht des Königs Nastasen, des Gegners des Kambyzes*, Leipzig.

SCHARFF, A.

1932 *Götter Ägyptens*, Berlin.

SCHOSKE, S.

1993 « Ein Sistrum aus Fayance », *Im Blickpunkt* 14, München.

SCHOTT, S.

1957 « Die Reinigung Pharaos in einem memphitischen Tempel (Berlin P 13242) », *NAWA* 1957/3.

SEELE, K.

1960 « Ramses VI. and the Medinet Habu Procession of the Princes », *JNES* 19, 184-199.

SETHE, K.

1924 *Ägyptische Lesestücke*, Leipzig.

1929 *Amun und die acht Urgötter von Hermopolis. Eine Untersuchung über Ursprung und Wesen des ägyptischen Götterkönigs*, Berlin.

STEWART, H.M.

1979 *Egyptian Stelae, Reliefs and Paintings from the Petrie Collection II*, Warminster.

TÖRÖK, L.

1992 « Ambulatory Kingship and Settlement History. A Study on the contribution of archaeology in Meroitic history », *Etudes Nubiennes I*, Genève, 111-126.

TRAUNECKER, C.

1972 « Les rites de l'eau à Karnak d'après les textes de la rampe de Taharqa », *BIFAO* 72, 195-236.

TROY, L.

1986 « Patterns of Queenship in ancient Egyptian myth and history », *BOREAS* 14, Uppsala.

WARD, W.A.

1986 *Essays on Feminine Titles of the MK and Related Subjects*, Beirut.

WENIG, St.

1978 *Africa in Antiquity. The Arts of Nubia and the Sudan*, Brooklyn.

1990 « Pabatma - Pekereslo - Pekar-tror. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Kuschiten », *Meroitica* 12, 333-352.

1992 « Discussion. Kommentar zu Török : Ambulatory Kingship and Settlement History. A study on the contribution of archaeology to Meroitic history », *Etudes Nubiennes I*, Genève, 137-140.

YELLIN, J.W.

1982 « Abaton-style milk libation at Meroe », *Meroitica* 6, Berlin, 151-155.

YOYOTTE, M.J.

1961 « Les vierges consacrées d'Amon thébain » *CRAIBL* 1961, 43-51.

ŽABKAR, L.V.

1992 « A hymn to incense in the temple of Arensnuphis at Philae », in A.B. Lloyd, ed., *Studies in Pharaonic Religion and Society in honour of J. Gwyn Griffiths*, London, 236-245.